**Dr. Daniel J. Treier, Sprichwörter, Sitzung 4**

**Sprüche 30-31, Schlussworte**

© 2024 Daniel Treier und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Daniel J. Treier über Sprichwörter für ein christliches Leben. Dies ist Sitzung Nummer vier, Sprichwörter, Kapitel 30-31, Schlussworte.

In den beiden vorhergehenden Vorlesungen zum Thema „Lesen der Sprichwörter für ein christliches Leben“ haben wir die moralischen Lehren der Sprichwörter im Hinblick auf die sieben Tugenden und sieben Hauptlaster untersucht und dabei eine Affinität zwischen diesen Rahmenwerken und den Hauptprioritäten der Sprichwörter festgestellt.

Affinität bedeutet keine erschöpfende Überschneidung. Was bieten die Sprichwortsammlungen sonst noch? Es gibt sicherlich unzählige Beobachtungen zur sozialen Ordnung, von Familien über Freunde und Nachbarn bis hin zu Königen, und diese werden wir gleich anhand der Sprüche 30 und 31 erörtern. Zunächst bedarf jedoch eine verbleibende moralische Betonung weiterer Diskussion, da die Tugenden und Laster sie nur indirekt ansprechen, nämlich Sprechen und Zuhören, die durchweg unglaublich prominent sind.

In den Sprichwörtern geht es um Sprechakte. Das heißt, wir sind für die Handlungen unseres Mundes und unserer Ohren verantwortlich und werden durch sie geprägt. Der Fokus der Sprichwörter auf Sprechakte steht im Einklang mit dem größeren Rahmen von Natur und Gnade, der in der gesamten Behandlung von Tugenden und Lastern implizit enthalten ist.

Wir können es hier klar zusammenfassen. Der Schwerpunkt der Sprichwörter liegt zunächst auf der moralischen Bildung. Sie beschreiben die Folgen bestimmter Handlungen und wie diese Weisheit oder Torheit widerspiegeln und verstärken, um einen rechtschaffenen Charakter zu fördern. Glaube, Zugehörigkeit und Verhalten werden integriert, doch die Sprichwörter befassen sich insbesondere und direkt mit der Weisheit oder Torheit zahlreicher Verhaltensweisen.

Zweitens thematisieren die Sprichwörter Verhalten, um die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu fördern, die den Herrn fürchtet. Sie sind realistisch, was unerlöste Versuche zur Verhaltensänderung angeht. Da wahre Weisheit mit der Furcht des Herrn beginnt und endet, erfordert moralische Bildung letztlich den richtigen Glauben und erlösende Gnade.

Drittens erfordert wahre spirituelle Bildung gleichzeitig moralische Bildung, da Menschen als verkörperte Personen in Gemeinschaften nach Weisheit streben. Rechter Glaube ist keine echte Gottesfurcht, die von Zugehörigkeit und Verhalten getrennt ist. Das Herz umfasst den ganzen Menschen, nicht nur eine innere Gefühlswelt.

Wie wir sehen werden, wird der Versuch, im richtigen Maß und mit der richtigen Qualität zu sprechen, beim Sprechen und Zuhören letztendlich zu teilweise erfolgreicher Selbstkontrolle führen, wenn wir den Herrn nicht fürchten. Denn dann können wir nicht verhindern, dass uns unsere Herzensinhalte aus dem Mund springen oder unsere Ohren verschließen. Wenn wir uns also mit Sprechakten befassen, sollten wir diese Perspektive von Schöpfung und Erlösung im Hinterkopf behalten. Heiden mögen teilweise Moralität haben, doch das volle Streben nach wahrer Weisheit ist für Gottes Volk nur durch die Gnade erreichbar, die das Herz verwandelt und die Ohren öffnet.

Nachdem wir uns auf diese Weise mit Sprechakten befasst haben, kehren wir zu den sozialen Kontexten der Weisheit in den Sprüchen zurück. Kapitel 16, Vers 1 spiegelt die komplexen Spannungen zwischen göttlicher Souveränität, Gnade und menschlicher Freiheit in den Sprüchen wider. Die Pläne des Geistes gehören den Menschen, aber die Antwort der Zunge kommt vom Herrn. Die Gegenüberstellung von Verstand und Zunge signalisiert, dass der menschliche Charakter in der Sprache zum Ausdruck kommt.

Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über, so Jesus in Matthäus 12. Die Verflechtung menschlichen und göttlichen Handelns bringt aus unserer begrenzten Perspektive erhebliche Spannungen zum Ausdruck. Doch letztendlich kommen in Gottes Vorsehung, aus der Sicht der Sprüche, unsere wahren Absichten ans Licht, auch wenn wir es anders planen. Natürlich liegen auch die Antworten anderer auf unsere Worte im Einflussbereich des Herrn.

Wir sollten umsichtig planen, müssen uns aber gleichzeitig der Grenzen menschlicher Kontrolle über die Ergebnisse bewusst sein – sowohl über die sozialen Folgen unserer Sprache als auch über die persönliche Kontrolle über unser Herz und die Art und Weise, wie es unsere Sprache prägt. Viele Sprichwörter verbinden Sprache mit Klugheit oder anderen Tugenden. Daher kann sich die Behandlung hier auf zusätzliche Kategorien konzentrieren, die in unserer Abhandlung über die verschiedenen Tugenden und Laster noch nicht deutlich zum Vorschein gekommen sind.

Das erste davon ist das Verbot des Tratschens. 11:13: Ein Tratschtant verrät Geheimnisse, aber ein vertrauenswürdiger Mensch bewahrt ein Geheimnis. 17:4: Ein Übeltäter hört auf böse Lippen, und ein Lügner schenkt einer boshaften Zunge Beachtung.

18:8, wiederholt in 26:22, sind die Worte eines Verleumders wie köstliche Leckerbissen. Sie dringen ins Innere des Körpers ein, und diese Beschreibung ist nicht unbedingt positiv gemeint, sondern eine Warnung. Beachten Sie den Charakter eines Menschen, der in diesen Passagen auf Klatsch hört.

Die Versuchung ist groß, das ist bekannt, aber die Störung der Gemeinschaft ist so groß, dass man sogar den Umgang mit einem bekannten Klatschmaul vermeiden sollte. Kapitel 20, Vers 19. Das hat übrigens viele Auswirkungen auf das, was wir modernen Menschen soziale Medien und Nachrichten nennen und wie wir damit umgehen.

Zweitens und offensichtlich damit verbunden ist das Verbot der Lüge. Wahrhaftige Lippen bestehen ewig, aber eine lügende Zunge besteht nur einen Augenblick. Kapitel 12, Vers 19.

Der Gerechte hasst die Lüge, aber die Gottlosen handeln schändlich und schändlich. Kapitel 13, Vers 5. Und die Liste der Passagen ließe sich fortsetzen. Über den Vergleich des langfristigen Erfolgs von Wahrheit und Lüge hinaus werden in den Sprüchen bestimmte Formen der Lüge behandelt.

Nach dem Sprichwort über köstliche Klatschhäppchen in Kapitel 26, Vers 22, folgen hier die folgenden Verse. Wie die Glasur, die ein irdenes Gefäß überzieht, sind glatte Lippen mit einem bösen Herzen. Ein Feind verstellt sich beim Sprechen, während er in seinem Inneren Betrug birgt.

Wenn ein Feind gnädig redet, glaube ihm nicht; denn er birgt sieben Gräuel. Hass ist zwar mit List bedeckt, doch die Bosheit des Feindes wird in der Gemeinde offenbar. Wer eine Grube gräbt, fällt hinein, und wer einen Stein wälzt, der wird auf den zurückfallen, der ihn ins Rollen bringt.

Eine lügende Zunge hasst ihre Opfer, und ein schmeichelnder Mund richtet Verderben an. Die Botschaft hier ist unter anderem, dass Schmeicheleien nirgendwohin führen. Wer seinem Nächsten schmeichelt, legt ein Netz für seine Schritte aus.

Kapitel 29, Vers 5. Elterliche Weisheit hingegen ist bereit, Unpopuläres auszusprechen, anstatt unbequeme Wahrheiten zu beschönigen. Elterliche Weisheit ist bereit, die harte Wahrheit auszusprechen. Die Passage mahnt jedoch auch Menschen, die anfällig für Schmeicheleien sind, vorsichtig mit den wahren Absichten eines Sprechers zu sein.

Drittens: Worte haben Macht. Kapitel 13, Vers 17: „Ein schlechter Bote bringt Ärger, aber ein treuer Bote bringt Heilung.“ 15:4: „Eine sanfte Zunge ist ein Baum des Lebens, aber Verkehrtheit in ihr bricht den Geist.“

15:23 Eine passende Antwort zu geben, ist jedem eine Freude, und ein Wort zur rechten Zeit ist wohltuend. 16:24 Angenehme Worte sind wie Honigwabe, Süße für die Seele und Gesundheit für den Körper. Doch 16:27 Schurken schmieden Böses, und ihre Rede ist wie sengendes Feuer.

Jesus teilt den Realismus der Sprüche über die Macht der Sprache, wenn er uns sagt, wir sollen unsere Perlen nicht vor die Säue werfen. Sprüche 23:9: Sprich nicht vor den Ohren eines Narren, der die Weisheit deiner Worte verachtet. Sprechen und Zuhören sind also zwei Seiten derselben Medaille: des Charakters.

Die Macht der Sprache ist weder magisch noch automatisch, sondern wurzelt in der Freiheit menschlichen Handelns als Ausdruck unseres Charakters. Auf lange Sicht offenbaren und verstärken sowohl Zuhören als auch Sprechen, wer Menschen wirklich sind, und haben damit erhebliche gesellschaftliche Auswirkungen. Macht an sich ist nicht korrumpiert, aber die Korruption unserer Kommunikation zeigt, wie gefährlich ihre Macht sein kann.

Viertens prägt Sprache soziale Kontexte und wird von ihnen geprägt. In Bezug auf das Zuhause heißt es in Kapitel 20, Vers 20: „Wenn du Vater oder Mutter verfluchst, wird deine Lampe in völliger Finsternis erlöschen.“ Und ein ständiger Tropfen an einem regnerischen Tag und eine zänkische Frau sind so ähnlich, als würde man den Wind zurückhalten oder Öl mit der rechten Hand greifen (Kapitel 27, Verse 15 und 16).

Während man sich seine Eltern nicht aussuchen kann und die Sprüche dazu neigen, zumindest im Allgemeinen von ihrer treuen Autorität auszugehen, kann man versuchen, die Wahl des falschen Ehepartners zu vermeiden. Außerhalb des Hauses, 16:10, liegen inspirierte Entscheidungen auf den Lippen eines Königs. Sein Mund sündigt nicht im Gericht.

Doch auch politische Kritik ist angebracht. Es ist der weise König, der solche Entscheidungen trifft, wie drei Verse später in Kapitel 16, Vers 13 deutlich wird. „Gerechte Lippen erfreuen den König, und er liebt diejenigen, die das Rechte sagen.“

Allgemeiner gesagt: Mit Geduld lässt sich ein Herrscher überzeugen, und eine sanfte Zunge kann Knochen brechen (25:15). Solche Ratschläge sind angebracht, egal ob der König weise ist – in diesem Fall geht es eher darum, wie man Weisheit einbringt – oder ob der König tyrannisch ist – in diesem Fall ist Vorsicht geboten. Die Sprichwörter sind nicht naiv, was die Macht der Rede und Autoritätspersonen angeht.

Trotz der sozialen Auswirkungen menschlicher Sünde gibt es Hoffnung. Wenn wir auf Eltern und andere hören, die Gottesfurcht fördern können, gewinnen wir Weisheit, und wenn viele in einer Gemeinschaft dies tun, erkennen wir die Möglichkeit von Schalom. In den Sprichwörtern steht der Charakter im Vordergrund.

In seinem Programm der Allgemeinbildung, so könnte man es nennen, muss man nicht so sehr Sprechmethoden erlernen, sondern vielmehr Gewohnheiten, die man vermeiden und Hoffnungen, die man pflegen möchte. Dann kann Kommunikation ein Anlass für persönliche Freude und gemeinschaftliche Erbauung sein. Sprüche 30 und 31 schließen dann die Sprichwortsammlungen, die den Sprüchen 1 bis 9 entsprechen, mit einer Klammer. Die beiden Orakel in diesen Kapiteln stammen offenbar von außerhalb Israels.

Erstens die Worte Agurs in Vers 30, Vers 1. Zweitens die Worte König Lemuels in Vers 31, 1, die er von seiner Mutter erfuhr. Diese Orakel stellen keine Alternative zu Jahwes Offenbarung dar. Beachten Sie Agurs Gebete in Vers 31 bis 6 und 7 bis 9 sowie die Anspielungen auf andere kanonische Bücher, die mein Freund Richard Schultz ausführlich beschrieben hat.

Die Orakel rekapitulieren zentrale Themen der Sprichwörter und beziehen Weisheit noch stärker auf den Kosmos, die Gemeinschaft und den Haushalt als von Israels Gott geordnete Handlungsfelder. Agur plädiert für die richtige Erkenntnis des Gottes Israels, der die Essenz der vollen Menschlichkeit darstellt. In Kapitel 30, Verse 2 und 3, führen zwei Eingeständnisse der Unzulänglichkeit zwei Arten rhetorischer Fragen ein: Wer und Was in Vers 4. Es gibt eine Tradition, Sprichwörter 30, Vers 4, als trinitarisch zu lesen.

Die letzte Frage, wie er oder sein Sohn heißt, wie die New American Standard Bible sie wiedergibt, ist für christliche Leser in Bezug auf Jesus Christus ein Rätsel, ebenso wie die Erwähnung von Himmelfahrt und Abstieg zuvor. Darüber hinaus bezieht sich der Vers auf den Wind, der mit der christlichen Tradition des Heiligen Geistes verbunden ist. Zunächst muss der Sohn Israel oder dessen König sein.

Von der Inkarnation konnte man früheren Lesern nichts sagen, das wissen Sie sicher. Dennoch manifestiert der Vers die Logik der göttlichen Offenbarung, die die trinitarische Theologie letztlich erfüllen wird. Kein bloßer Mensch kann aufsteigen, um Wissen über Gott zu erlangen, und herabsteigen, um Offenbarungen an andere weiterzugeben.

Nur der Name Jahwe beantwortet die Frage: Wer ist die schöpferische Kraft hinter allem? Doch Israel wurde auserwählt, den Schöpfer in der Welt zu repräsentieren. Und als Gottes Sohn im wahrsten Sinne des Wortes wird Jesus Christus diese Berufung für Israel erfüllen. Diesem Eingeständnis der Unzulänglichkeit werden in den Versen 5 und 6 zwei Gegenbehauptungen der Heiligen Schrift entgegengestellt, die die göttliche Offenbarung bekräftigen. Die erste biblische Adaption stammt aus 2. Samuel 22:31 bzw. Psalm 18:30, wo im unmittelbaren Kontext auf den Namen Jahwe angespielt wird, denn wer ist Gott außer dem Herrn? Die zweite biblische Adaption spielt auf das Verbot in Deuteronomium Kapitel 4, Vers 2 an, der Bundesoffenbarung bloß menschliche Worte hinzuzufügen.

Misstrauen gegenüber menschlichem Verständnis vermischt sich hier mit einem starken Vertrauen auf Gottes Wort. Die poetische Ausgewogenheit wird in den folgenden Abschnitten noch deutlicher, insbesondere angesichts der starken Abhängigkeit von Zahlen. Die Ablehnung von Lügenrede und Habgier wird in den bereits besprochenen Versen 8 und 9 bekanntlich fortgesetzt.

Beachten Sie, wie leidenschaftlich der Dichter in diesen Angelegenheiten gemäß Vers 7 moralische Rechtschaffenheit anstrebt. Die hier geforderte gottesfürchtige Zufriedenheit spiegelt sich im Vaterunser wider. Wenn wir nur unser tägliches Brot suchen, dann wird unsere Rede von Gebet, Lobpreis und Bitte um Vergebung handeln, nicht von Machtergreifung durch Lügen und Betrug. In Kapitel 30, Vers 10, wird ein konkretes Beispiel für falsche Rede in Bezug auf Diener genannt, die zurückgewiesen werden muss.

In Vers 11 finden wir eine weitere ablehnende Äußerung gegenüber den Eltern, bevor in den Versen 12 bis 14 eine Reihe von Versen den zugrunde liegenden Stolz thematisiert, der sowohl bei verbaler Gewalt als auch bei gieriger Unterdrückung das Problem darstellt. Im weiteren Verlauf dieser Themen erscheinen Habgier und unersättliches Verlangen in den Versen 15 und 16 auf wenig schmeichelhafte Weise als Blutegel. Der stolze Verächter der Eltern wird in Vers 17 als Vogelopfer dargestellt.

Und während die Beziehungen zwischen Mann und Frau, wie in den Versen 18 und 19 erwähnt, Mysterien bergen, geht die unersättliche und unverbesserliche Art der Ehebrecherin in den Versen 20 bis 23 mit anderen Arten der Destabilisierung der Gemeinschaft einher, vor denen die Sprüche so konsequent warnen. Positiv betrachtet können wir also die nichtmenschlichen Geschöpfe betrachten, die Gott geschaffen hat, und die unglaubliche Macht der Weisheit selbst in winzigen Tieren entdecken (Verse 24 bis 28). Natürlich gibt es auch große Tiere, mit denen sich Könige in ihrer Majestät messen können (Verse 29 bis 31).

Was sie jedoch tatsächlich teilen, ist Weisheit, die Demut fördert. Torheit erhöht das Selbst und plant eigennütziges Böses, was zu gesellschaftlichem Streit führt (Verse 32 und 33). Der Sinn dieser kurzen Tour besteht darin zu zeigen, dass Augurs Orakel das Suchen und Empfangen göttlicher Offenbarung mit der Ablehnung bestimmter Laster, Habgier, Falschheit und Verleumdung, Wollust und letztendlich Stolz verknüpft.

Die geschaffene Ordnung verstärkt die Furcht vor Jahwe, zu der die Sprüche aufrufen, auf dramatische Weise. Außenstehende sehnen sich nach einer tugendhaften und harmonischen Kultur, die aus der Erkenntnis des Heiligen Israels erwächst. Der königliche Status Lemuels in Sprüche 31 unterstreicht seinen Status als Ausländer noch deutlicher.

Dennoch lernt er Weisheit von seiner Mutter, so wie der Israelit im Rest des Buches von seinen Eltern lernt. Der Inhalt der Lehren ist ähnlich einheitlich. Ablehnung der Lust an Frauen, 31:3, Ablehnung der Völlerei in Bezug auf starke Getränke, Verse 4 bis 7. Ein König sollte Gott vertreten, indem er die Machtlosen und Mittellosen verteidigt und auch ihnen Gerechtigkeit verschafft, Verse 8 und 9. Die berühmte Ode an die Frau aus Sprüche 31 folgt in den Versen 10 bis 31.

Die Ode beginnt mit der allgemeinen Bestätigung ihres Wertes, der weitaus wertvoller sei als Juwelen (Vers 10). Die Verse 11 und 12 liefern erste Gründe für diese Einschätzung. Ihr Mann vertraut ihr und sie ist ihm eine Wohltat.

Ab Vers 13 gibt es weitere Einzelheiten. „Sie ist fleißig. Sie ergreift kluge Initiative“, Vers 14.

Sie plant und sorgt für die Zukunft, Vers 15. Sie verfolgt vielfältige Unternehmungen, Vers 16. Sie ist stark und arbeitet daran, stärker zu werden, Vers 17.

Sie arbeitet weiter, anstatt im ersten passenden Moment aufzugeben (Vers 18). Jetzt sollten Sie Themen aus dem gesamten Buch rekapitulieren hören, die Ihnen sehr vertraut sind. Es scheint einen Chiasmus zu geben, eine X-Form in den Versen 19 und 20, die einen Übergang zwischen den Untereinheiten bildet.

Die Hände, die in Vers 19A nach dem Spinnrocken greifen, entsprechen den Händen, die in Vers 20B den Bedürftigen entgegenkommen. Die Hände, die in Vers 19B die Spindel halten, entsprechen, stehen aber im Gegensatz zu der Hand, die sich in Vers 20A den Armen öffnet. Insgesamt enthalten die Verse 13 bis 20 nicht nur die genannten Schwerpunkte, sondern beschreiben auch die Erzielung von Einkommen, insbesondere durch Textilien.

Dies ist ein attraktiver Lebensstil, der gesund und produktiv für die Gemeinschaft ist und großzügig gegenüber anderen in der Gemeinschaft. In den Versen 21 und 22 ist der Haushalt der Frau daher gut ausgestattet. Wie nicht anders zu erwarten, genießt ihr Mann einen guten Ruf bei den führenden Persönlichkeiten des Landes (Vers 23), und ihre Kleidung ist auch über die Grenzen ihres Haushalts hinaus begehrenswert (Vers 24).

Vers 25 verwendet Kleidung als Metapher und drückt aus, wie die Stärke der Frau es ihr ermöglicht, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Laut Vers 26 ist die Frau selbst eine weise Lehrerin und lehrt Freundlichkeit. Der Abschluss in Vers 27 bekräftigt die fleißige Fürsorge der Frau.

Der Schluss in den Versen 28 bis 31 fasst das Lob zusammen, das die Frau von ihrer Familie erhält. Ihre Kinder und ihr Ehemann erkennen ihre einzigartige Vortrefflichkeit an. Sie ist das Gegenteil der Ehebrecherin, denn ihre Vortrefflichkeit macht sie für ihren Mann und die gesamte Gemeinschaft attraktiv, da sie auf ihrer Gottesfurcht beruht.

Das Lob geht in Vers 31 weiter, wo laut Bruce Waltke eine bessere Übersetzung als viele andere „sie für die Früchte ihrer Hände loben“ lautet. Ihre Werke sprechen für sich und ihre herausragenden Leistungen in der Gemeinde. Das Gedicht in den Versen 10 bis 31 dieses letzten Kapitels ist ein Akrostichon, wobei jeder Vers mit einem aufeinanderfolgenden Buchstaben des hebräischen Alphabets beginnt.

Dieses komplexe Design suggeriert einen stilisierten Diskurs, der einen Höhepunkt vermittelt. Die Ode funktioniert zweifellos auf wörtlicher Ebene und hat daher, da sie nicht zuletzt von Lemuels Mutter beeinflusst ist, tiefgreifende Auswirkungen auf die Beurteilung der Frauendarstellung in den Sprichwörtern. So mancher fundamentalistische Patriarch scheitert hier – oder sollte es zumindest –, wenn er eine vereinfachte Vision der postindustriellen Kernfamilie darlegt und behauptet, es sei unbiblisch, wenn Ehefrauen außerhalb des Hauses arbeiten oder Ähnliches.

Im Gegenteil: Die Frau aus Sprüche 31 ist in vielerlei Hinsicht fleißig, auch wenn die Kinder in diesem Haushalt nicht vernachlässigt werden. Während wir hier die praktische Verkörperung der Lehren von Frau Weisheit sehen, förderte ihr früheres Gegenstück, Frau Torheit, nicht nur buchstäbliche Zügellosigkeit, sondern auch geistigen Ehebruch und bot in der Gemeinschaft kein tragfähiges Zuhause. Im Gegensatz dazu porträtiert Sprüche 31 den idealen Bundespartner, nicht nur als Ehemann, sondern wahrscheinlich als das, was wir alle in Bezug auf Gott sein sollten.

Was also werden wir genießen und erreichen, wenn wir die Weisheit annehmen, die uns begleitet hat? Die Schlussfolgerung über Werke, die die Furcht Gottes offenbaren, unterstreicht diese umfassendere Funktion der Ode. Wer die Weisheit der Sprüche annimmt, wird anderen ein Segen sein, indem er fleißig ist, kluge Initiative ergreift, Stärke zeigt, sich um Bedürftige kümmert, plant und vorbereitet, einen guten Ruf und gute Ergebnisse genießt, anderen Weisheit vermittelt und letztlich die richtige Hingabe an Gott verkörpert.

Sprüche 30 und 31 passen zum allgemeinen Schwerpunkt des Buches, der auf der Harmonie zwischen den kosmischen, sozialen und familiären Kontexten der Weisheit liegt. Zu diesen Themen sind bereits viele Passagen erschienen. Immer wieder wird Gottes Plan für das Gedeihen der Menschheit durch ein Merkmal des Tierreichs oder des Kosmos verdeutlicht.

Hinter dieser sprichwörtlichen Praxis steht die Verpflichtung zur göttlichen Ordnung der Schöpfung durch die sich überschneidenden Tätigkeitsbereiche – familiär, sozial und kosmisch. Es bleibt hier, die kulturellen Implikationen dieser Grundlage für Shalom deutlicher zu machen. Erstens bekräftigen die Sprichwörter eindeutig den weisen Wert der Freundschaft.

Wohltätigkeit ist eine Pflicht für alle und gegenüber jedem, ohne jedoch die besondere Liebe zu vernachlässigen, die sowohl für das Geben als auch für das Empfangen unerlässlich ist. Die Sprichwörter geben keine kalkulierten Kriterien vor, um die Freundschaft mit den Nächsten zu gewinnen. Stattdessen legt das Buch, wie in anderen Bereichen auch, grundlegende moralische Parameter fest, innerhalb derer weise Entscheidungen möglich und besondere Entscheidungen zulässig sind.

Zu diesen moralischen Parametern gehört die Binsenweisheit, dass schlechter Umgang den guten Charakter verdirbt (1. Korinther 15,33), sowie die realistische Erkenntnis, dass manche Menschen aus Eigennutz Freundschaft anbieten und nicht durch dick und dünn zu jemandem halten. Der Gemeinschaftscharakter wirkt auf dieser lokalen, aber auch auf größerer Ebene. Wenn die Gerechten triumphieren, herrscht großer Ruhm, doch wenn die Bösen die Oberhand gewinnen, verstecken sich die Menschen (Sprüche 28,12). Ähnlich verhält es sich in Vers 28 desselben Kapitels: Wenn die Bösen die Oberhand gewinnen, verstecken sich die Menschen, doch wenn sie zugrunde gehen, mehren sich die Gerechten.

Die Sprichwörter befassen sich mit dem Königtum. Wenn die Gerechten herrschen, freut sich das Volk, aber wenn die Gottlosen herrschen, stöhnt das Volk (Kapitel 29, Vers 2), denn Gerechtigkeit erhöht ein Volk, Sünde aber ist eine Schande für jedes Volk (Kapitel 14, Vers 34). Im Idealfall (im nächsten Vers) genießt also ein Diener, der klug handelt, die Gunst des Königs, aber sein Zorn trifft den, der schändlich handelt.

In Versen wie 28:2 wird die Autorität des Königs ebenfalls bekräftigt, doch die Sprüche erwarten, dass der König dem Volk aufrichtig göttliche Gerechtigkeit zukommen lässt und sein Leben mit Weisheit lenkt. Daher ist es den Königen ein Gräuel, Böses zu tun, denn der Thron wird durch Gerechtigkeit errichtet (16:12). Die Macht in den Händen böser Könige ist äußerst gefährlich. Wenn ein Herrscher auf Lügen hört, werden alle seine Beamten böse sein (29:12). Das hat wahrscheinlich Auswirkungen auf Twitter.

Wie ein brüllender Löwe oder ein angreifender Bär ist ein böser Herrscher über ein armes Volk (Kapitel 28, Vers 15). Könige sollen sich um andere kümmern, nicht um sich selbst. Ohne ihr Volk haben sie kein Erbe (14,28). Diese Behandlung von Freundschaft und Königtum steht im Einklang mit dem, was wir bereits in einer dritten Kategorie, den häuslichen Beziehungen, den Ehe- und Eltern-Kind-Beziehungen, kennengelernt haben.

Eheliche Verbundenheit bringt große Freude. Konflikte und Torheiten bringen Unglück und Gefahr. Elterliche Autorität bringt Weisheit in das Leben einzelner Menschen und fördert die Gesundheit der Gemeinschaft.

Machtmissbrauch führt zu Unterdrückung, Rebellion zu Zerfall. Michael Fox liefert zu einigen dieser Themen einen wichtigen theologischen Kontext. Ich zitiere: „Was die Sprüche der streitsüchtigen Ehefrau für die Weisen eher wie Weisheit denn wie Witzeleien oder Nörgelei klingen ließ, war die Tatsache, dass das kollektive Werk, das die Sprüche prägte, immer wieder vor den verhängnisvollen Folgen von Streitsucht warnt.“

Die große Anzahl der Verse zu diesem Thema – insgesamt 31 nach seiner Zählung – zeigt, wie wichtig dieses Thema den Weisen war. Sie wussten, dass Disharmonie in der Ehe schwerwiegend ist, weil sie wussten, dass Harmonie Sinn und Zweck hat. Diese Vitalität reicht über Ehepartner und Eltern mit Kindern hinaus und erstreckt sich auf nachfolgende Generationen.

Kapitel 17, Vers 6: Enkelkinder sind die Krone der Ewigkeit, und der Ruhm der Kinder sind ihre Eltern. Daher sollte uns viertens das Thema Disziplin nicht überraschen. Wer die Rute schont, hasst seine Kinder, aber wer sie liebt, ist eifrig in der Disziplin.

Erziehe deine Kinder auf die richtige Weise, dann werden sie auch im Alter nicht vom rechten Weg abkommen. Kapitel 22, Vers 6 – obwohl dieser Vers berüchtigt ist – befasst sich möglicherweise nicht mit der Erziehung kleiner Kinder. Verschiedene Ansichten dazu finden Sie bei einem Autor, den ich in den Fußnoten zitiere: Ted Hildebrand von dieser Website.

Ein kluges Kind liebt Disziplin, ein Stalker hingegen hört nicht auf Tadel. Diese Texte werfen heute schwierige Fragen auf, ob angesichts von Kindesmissbrauch und anderen zeitgenössischen Sensibilitäten körperliche Disziplinierungsmaßnahmen eingesetzt werden sollten oder nicht. Als Ganzes gelesen, können die Sprichwörter jedoch angemessene theologische und moralische Grenzen für die Anwendung ihrer Lehren aufzeigen.

Erstens: Die Bedeutung von Disziplin als Akt elterlicher Liebe ist unbestreitbar. Gottes liebevolle Disziplin ist unser Vorbild. Kapitel 3, Verse 11 und 12, die in Hebräer 12 bekräftigt werden.

Zweitens: Die Selbstlosigkeit weiser Eltern, insbesondere ihr Verzicht auf Zorn, sollte körperliche Strafen deutlich mildern. Drittens: In Disziplinartexten steht nicht körperliche Bestrafung, sondern verbale Zurechtweisung im Vordergrund. Es ist wichtig, dem jungen Menschen die Wichtigkeit dieser Zurechtweisung bewusst zu machen, damit er sie im Gedächtnis behält und sich entsprechend darauf einlässt.

Dennoch mag es in Kulturen, die nicht auf körperliche Züchtigung ausgerichtet sind, angemessene oder sogar bessere Möglichkeiten geben, diese Aufmerksamkeit zu erregen. Manche Formen der Bestrafung könnten jedoch dem liebevollen Anspruch gottgleicher Disziplin in den Sprüchen nicht gerecht werden. Daher denke ich, dass die Lehren der Sprüche mit denen der Hausgemeinschaft im Neuen Testament übereinstimmen, zum Beispiel in Kolosser 3 und 4, Epheser 5 und 6 und anderen Hausgemeinschaftstexten.

Wer erwartet, dass die Sprichwörter den sozialen Kontext ihres ursprünglichen historischen Umfelds revolutionieren, wird enttäuscht sein. Nicht enttäuscht werden hingegen Leser, die realistischer erwarten, dass die Bibel Missbräuche mildert und dauerhaft unrechtmäßige Praktiken nicht theologisch rechtfertigt. So schafft die Bibel Raum für spätere Veränderungen im Laufe der Geschichte, der Heilsgeschichte und darüber hinaus. Die theologische Exegese dieser Art von Material bedeutet nicht, historische Unterschiede zwischen religiösen und nicht-religiösen Menschen zu vernachlässigen und Textparadigmen von damals naiv und ohne Diskriminierung in die Gegenwart zu übertragen.

Im Gegenteil, theologische Interpreten lesen die Heilige Schrift mit dem hermeneutischen Vertrauen in die göttliche Natur der Bibel, aber auch mit gesundem Misstrauen gegenüber dem menschlichen Kontext, in dem und durch den Gott spricht. Ich denke daher nicht, dass wir die Sprichwörter als allgemeines und dauerhaftes Argument für ein tief verwurzeltes Patriarchat betrachten sollten, sondern dass sie kontextrelevante Elemente annehmen und innerhalb dieser die göttliche Lehre vermitteln. Die Sprichwörter selbst werden nicht alles darüber sagen, wie ihre Bestimmungen in den größeren Kontext der Heilsgeschichte einzuordnen sind.

Wir müssen im Kontext der Sprüche aus dem übrigen Kanon erkennen, wie wir Jesu Aussage in einer Passage wie Matthäus 19 folgen können, indem wir zwischen Gottes ursprünglichem Schöpfungsplan und verschiedenen Anpassungen an die spätere, von Sünde geprägte Geschichte und bestimmte gemeinschaftliche Praktiken unterscheiden. Mit dieser Herangehensweise können wir meiner Meinung nach in etwa Folgendes über die Sprüche sagen: Erstens bekräftigen die Sprüche nachdrücklich die traditionelle jüdische und christliche Sexualethik und betrachten sie als nicht optional für ein gesundes, weises Gemeinschaftsleben.

Zweitens bekräftigen die Sprichwörter nachdrücklich die Bedeutung sorgfältiger Kindererziehung und verharmlosen dabei nicht deren väterliche Beteiligung. Anders ausgedrückt: Es geht ihnen nicht um distanzierten, herrschaftlichen Patriarchenstatus, sondern um innige, demütige, väterliche Fürsorge. Drittens leugnen die Sprichwörter selten, wenn überhaupt, die Notwendigkeit, geschlechtsspezifische Themen wie zwiespältige Ehefrauensprüche zu berücksichtigen.

Streitsüchtige Ehemänner würden das nicht tun. Nummer vier, die Sprichwörter, bekräftigen nachdrücklich die Weisheit der Frauen bei der Erziehung von Kindern. Sprichwörter 31, wo die Ode an ihrem Höhepunkt ein Beispiel für Beständigkeit ist.

Die Personifizierung der Weisheit ist ein weiteres Beispiel. Und fünftens: Wenn wir der phänomenologischen Tendenz des Buches folgen, innerhalb von Phänomenen zu sprechen, wie es das Publikum braucht, würden wir lang verbreitete kulturelle Muster weder als völlig irrelevant noch als absolut gegeben betrachten und die Bedeutung biologischer Unterschiede zwischen Mann und Frau nicht versäumen. So lässt sich einerseits, wenn wir kontextuelle Annahmen und Unterschiede berücksichtigen, beim Lesen der Sprichwörter immer noch eine erhebliche kulturelle Trennung zwischen den fünf Büchern erkennen.

Andererseits sollte uns die Lektüre der Sprichwörter dazu anregen, unsere eigenen kulturellen Vorurteile und unsere eigenen interessanten Gedanken zu hinterfragen. Die Sprichwörter fordern moderne Männer und Frauen gleichermaßen dazu auf, ihre Vorstellungen vom guten Leben zu überdenken, insbesondere im Hinblick auf die tiefe Bedeutung der Elternschaft sowie die Segnungen einer stabilen Gemeinschaft und eines wohlgeordneten Kosmos im Weltbild des Buches. Wenn wir, dem Vorbild Jesu in Bezug auf Ehe und Scheidung folgend, unser Engagement auf den zentralen göttlichen Plan konzentrieren würden, der in den Sprichwörtern zum Ausdruck kommt, dann würden wir uns gegenseitig übertreffen, indem wir uns in treuer Liebe hingeben, die zugleich die wahre Verwirklichung geschaffener Freiheit und echten Segen ist.

Schließlich unterstreicht die Betrachtung sozialer Belange in den Sprüchen erneut, dass das häusliche Leben eine Analogie zur Bundesgemeinschaft mit Gott darstellt. Natürlich gibt es wie bei jeder Analogie Punkte, an denen die Parallelen nicht mehr greifen. Sie sind begrenzt.

Diese Analogie beinhaltet jedoch nicht nur eine Ähnlichkeit, sondern die Teilhabe der einen Realität an der anderen. Mit anderen Worten: Der Haushalt ist nicht nur wie das geistliche Leben, sondern auch eine geistliche Analogie und eine der Metaphern für das geistliche Leben in den Sprichwörtern. Die Ablehnung der Lehren der Sprichwörter ist daher gleichbedeutend mit der Ablehnung der Grundlagen des traditionellen christlichen Glaubens.

Karl Marx selbst hat in diesem Zusammenhang in Band 3:4 seiner Kirchlichen Dogmatik Folgendes bemerkt: „ Das Buch der Sprichwörter, das als ein umfassender Kommentar zum spirituellen Leben gelesen werden kann, ist in keiner Weise ein unspirituelles Buch. Darin werden wir nicht vorgeschrieben, befohlen oder geboten, sondern überredet, beraten und aufgefordert, eine persönliche Prüfung und wohlüberlegte Entscheidung zu treffen, und diese Entscheidung immer mit der Möglichkeit, sich an das Gericht zu wenden, das über dem väterlichen Lehrer und Berater steht.“ Dennoch lässt sich auch nicht leugnen, dass im Alten Testament das Problem der Beziehung des Fünften zum Ersten unter patriarchalischen Denkweisen verborgen ist und die spirituelle Natur des Büßers, obwohl sie eine Tatsache ist, noch nicht offenkundig ist, sondern immer unerkannt bleibt. Ich bestätige nicht alles, was Barthes Ihnen sagt, aber ich denke, diese Sorge ist hilfreich, um „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ in einen grundlegenderen Kontext zu stellen: Wir müssen Gott mehr gehorchen als irgendeiner menschlichen Autorität, Apostelgeschichte 5:29. Als Jesus im Tempel bleibt und zum Leidwesen seiner irdischen Eltern den Geschäften seines Vaters nachgeht, handelt es sich in der Erzählung in Lukas 2:42-43 nicht darum, dass er Gott nicht gehorcht.

Im Gegenteil: Die richtige Ausrichtung aller irdischen Erziehung besteht darin, Kindern wachsende Weisheit zu vermitteln, um sie Gott gegenüber freiwillig zu gehorchen. Gottes Vorrang stellt sowohl das sprichwörtliche Patriarchat als auch gesunde Erziehung in den richtigen Kontext. Was die Sprichwörter letztlich über Erziehung und Unterricht lehren, ist das enorme Privileg, Gott auf geschöpflicher Ebene nachzuahmen.

Wir beteiligen uns im Namen des Schöpfers daran, Leben hervorzubringen, zu versorgen, zu schützen und zu fördern, damit jedes kostbare Kind an Weisheit gewinnt. Dieser Prozess bereitet Familienmitgliedern und Nachbarn Freude, wenn sie sehen, wie sie ihr Erbe im Einklang mit ihren individuellen Gaben annehmen. Selbst diejenigen, die nie Eltern werden, können durch verschiedene Lehrmethoden an dieser Freude teilhaben.

Die Heilige Dreifaltigkeit ist so gnädig, dass ihre Gemeinschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geist sich auf die Erziehung anderer Kinder überträgt, die wiederum Freude an ihrer eigenen Erziehung haben können. Auf jeder Ebene des menschlichen Lebens liegen große Geheimnisse und Konflikte zwischen den Eltern, die uns dazu bringen, den Einen zu fürchten, der uns alles gibt. Gleichzeitig weckt sie unseren Glauben und versucht, das Element inmitten all des Mysteriums zu verstehen: das Geben und Empfangen von Liebe.

Mit diesem Blick auf die Schlussworte sind wir nun am Ende der Sprüche in Kapitel 31 angelangt. Wir haben erkannt, wie grundlegend das Zuhören und Sprechen für die Charakterbildung in den Sprüchen ist. Wir haben erkannt, wie gesegnet Gottes Volk ist, die Offenbarung zu erfahren, die seine Bündnisse und sein Wachstum an Weisheit fördert.

In einem abschließenden Nachtrag zu dieser Vorlesung kehren wir zu Sprüche 8 und seinem Profil der Weisheit zurück und überlegen, wie wir es, wenn überhaupt, mit Jesus Christus in Verbindung bringen können. In diesen Vorlesungen habe ich versucht zu zeigen, wie Christen die Sprüche im Licht einer Analogie zwischen menschlicher Erziehung und Gottes Pädagogik, Menschen zur Weisheit zu führen, lesen können. Nachdem wir den Höhepunkt dieser Analogie und ihrer Weisheit in der Ode von Sprüche 31 erreicht haben, ist es angebracht, zum Höhepunkt von Sprüche 8, Verse 22 bis 31, zurückzukehren, wo die Weisheit umfassend mit Gottes Herrschaft über den Kosmos verknüpft wird.

Da ich weder Zeit noch Raum für eine ausführliche Verteidigung habe, möchte ich kurz skizzieren, wie wir Jesus Christus mit dieser Darstellung der Weisheit in Verbindung bringen können. Ich werde versuchen, dies in fünf grundlegenden Schritten zu tun. Zunächst die Bedeutung der Verben in 8,22 bis 26.

Das erste der umstrittenen Verben der Passage ist „qanah“ in 8:22. Seine übliche Verwendung im Alten Testament beinhaltet Erwerb oder Besitz, wie es auch häufig in den Sprichwörtern der Fall ist. Die Septuaginta, die griechische Bezeichnung für das Alte Testament, interpretierte es schließlich nicht nur im Sinne von Erwerb oder Besitz, sondern im Sinne von Schaffen. Und das führte zu allerlei Kontroversen mit der arianischen Christologie.

Die Versuchung bestand darin, in dieser Passage Jesus zu lesen und den Sohn als von Gott geschaffen und daher nicht vollständig göttlich zu betrachten. Teilweise, denke ich, lag dies daran, dass man sich auf die Septuaginta, die griechische Übersetzung des Alten Testaments, stützte, anstatt sich direkt mit dem Hebräischen auseinanderzusetzen. Eine zeitgenössische Parallele zur Bandbreite des hebräischen Begriffs, so Tremper Longman, wäre das Paar „get“ und „beget“.

Und hier denke ich, dass die Art des Erwerbens oder Besitzens, die das Verb vermitteln möchte, spezifischer ist. Es geht um „hervorbringen“. Es geht um „zeugen“.

Zeugung ist ein Weg, in diese Passage zu gelangen. Diese Zeugung der Weisheit kann zu Beginn des Wortes des Herrn inspiriert werden. Wenn man diesem Weg folgt, wird man von Anfang an die weisen und reinen Gedanken Gottes in Einklang bringen.

Es gibt einige zeitliche Markierungen in 8:22, wie zum Beispiel den Anfang, aber es ist wichtig, die Vergleichspunkte zu beachten. Wozu zuerst? Zuallererst. Anstatt vorschnell davon auszugehen, dass Weisheit ein Geschöpf ist, möchte ich im Folgenden darauf hinweisen, dass hier nicht von Weisheit als erschaffen, sondern metaphorisch von Weisheit als gezeugt gesprochen wird.

Das eröffnet viel mehr Raum für eine orthodoxe christologische Erfüllung oder Aneignung dieses Textes. Das zweite Verb in 8,23 ist hinsichtlich seiner Wurzel unklar. Daher stellt sich die Frage, was hier genau auf dem Spiel steht.

Steht im Hintergrund die Einsetzung eines Königs? Wird gewebt? Gibt es eine Metapher für die Schwangerschaft und so weiter? Es gibt also verschiedene Möglichkeiten. Aber meiner Meinung nach behauptet die Frau Weisheit in 8:22 und 23 zusammen Folgendes: „Der Herr hat mich erworben oder in Besitz genommen, indem er mich hervorbrachte, indem er mich am Anfang seines Weges zeugte, dem man vor seinen anderen frühesten Werken folgen kann.“

Von Ewigkeit her war ich miteinander verwoben, ganz im Sinne der Zeugung, von Anfang an, seit den frühesten Zeiten der Erde. Wenn das stimmt, haben wir hier keine christologische Komplikation mit der Geschöpfwerdung der Weisheit. Wir sprechen metaphorisch von Weisheit im Sinne der Zeugung.

Das zweite Problem betrifft Kapitel 8, Vers 30: die Bedeutung von Amon und wie genau wir... Dazwischen liegt das Muster der Verse 27 und 29, das in die entgegengesetzte Richtung zu den Versen 24 und 25 weist, nämlich von oben nach unten. Der Sinn dieses „Abwärts und Aufwärts“ besteht darin, dass Gott in seiner Weisheit den gesamten Kosmos für den Menschen bewohnbar macht. Das mit dem Wasser verbundene Chaos, das die Alten so fürchteten, kann den Grenzen desselben Herrn nicht entkommen, dessen Gebote in der Thora auch dem menschlichen Leben Grenzen setzen.

Zeitliche Klauseln führen zu der Behauptung in Kapitel 8, Vers 30, dass ich auf seiner Seite war. Unter den Übersetzungsmöglichkeiten hier war „Handwerker“ oder „Meister“ eine ganze Weile führend, aber die damit verbundene Bedeutung in Jeremia 52:15 ist umstritten. Und ich glaube nicht, dass Sprüche 33:19 dafür eine klare Unterstützung bietet. Das basiert auf einer Änderung des masoretischen Textes in Anlehnung an die Tora.

Manche entscheiden sich für die zweite Möglichkeit, Kind oder Stillen, weil sie die erste Möglichkeit, Handwerker oder Meister, theologisch bedenklich finden, da sie sozusagen einen zweiten Schöpfer einführt. Trotz der offensichtlichen Weiterentwicklung der Beschäftigung mit der Geburt in diesem Abschnitt halte ich das kleine Kind nicht für die beste Wahl der Sprichwörter, um aufgrund seiner Beteiligung an der Schöpfung in den dazwischenliegenden Versen, in denen Gott weise den gesamten Kosmos für die menschliche Besiedlung bewohnbar macht, Weisheit zu verleihen. Daher tauchte kürzlich eine dritte, vielversprechendere Möglichkeit für die Behandlung von Kapitel 8, Vers 30 auf.

Bruce Waltke übersetzt den ersten Satz des Verses „ständig neben ihm“ und interpretiert den Begriff als „fest“ oder „treu“ und nicht als „Handwerker“ oder „Meister“. Stuart Weeks hebt diesen lexikalischen Hintergrund ebenfalls hervor und übersetzt den Begriff als „treu“, wonach Weisheit entweder als gläubige Weisheit oder in Treue existiert. Die damit verbundene Treue kann über die bloß zeitliche Präsenz hinausgehen und auch religiöse Frömmigkeit bedeuten.

In diesem Fall wäre die mögliche Anspielung auf Sprüche 8,30 in Offenbarung Kapitel 3, Vers 14 sinnvoller. Dort lesen wir von den Worten des Amen, des treuen und wahrhaftigen Zeugen, dem Ursprung der Schöpfung Gottes, was im Neuen Testament eine christologische Anspielung auf eine Lesung zu sein scheint. Entscheiden wir uns nun für diese Interpretation von Sprüche 8,30 – ich war ständig oder treu an seiner Seite –, dann wirft der Vers neue Fragen über den zeitlichen Ablauf der beschriebenen Zustände und Ereignisse in der Vergangenheit auf.

Nach gängigem Verständnis stellt Sprüche 8,30 die Weisheit während der Schöpfung neben Gott, während die Freude in Vers 31 vermutlich auf diesen Schöpfungsakt der Sprüche selbst folgt. Gegen diese Interpretation sprechen jedoch die von Bate in 8,27 bis 8,29 eingeführten „Wenn“-Klauseln, die bereits mit der Aussage „Ich war dort“ in 8,27 und nicht mit der Aussage „Ich war neben ihm“ in 8,30 in Zusammenhang stehen könnten. Zudem gibt es Schlagworte, die die Verse 30 und 31 miteinander verbinden, was einen zeitlichen Wechsel zwischen ihnen unwahrscheinlicher macht. Dasselbe gilt für ein Tier.

Die tägliche Dimension des Lichts in Kapitel 8,30b passt besser zu Kapitel 8,31, das nach der Schöpfung erscheint. Daher ist es vorzuziehen, 8,27 bis 29 als Darstellung der Gegenwart der Weisheit während der Schöpfung zu verstehen, während 8,30 und 31 ihre Freude an der göttlichen Gegenwart seither darstellen. Um Leece zu zitieren: Die Passage ist nicht nur eine Aussage, dass die Weisheit schon früh bei Gott war, sondern eine Erklärung, dass sie während der gesamten Weltgeschichte bei Gott war und immer noch ist.

Diese umfassende Präsenz qualifiziert sie umso mehr als das Prinzip, nach dem Könige herrschen und Menschen Schalom finden. Wenn diese Behandlung von 8:27 bis 31 möglich oder sogar richtig ist, dann bleibt noch die Rückwärtsbearbeitung, bei der wir uns mit der Art und Weise befassen, in der die Weisheit dem Kosmos in Vers 29 und 26 vorausgeht. Ihre Zeugung wird wiederholt betont, und zwar in den Versen 2, 3, 4 und 25.

Jeder der letzten drei Verse macht deutlich, dass vor der Weisheit bestimmte Aspekte des Kosmos nicht existierten oder sich noch nicht entwickelt hatten. Im Sinne einer christologischen Aneignung des Weisheitsmaterials stünde dies im Einklang mit den Aussagen des Johannesevangeliums und der späteren christlichen Orthodoxie über den Logos, durch den alle Dinge geschaffen wurden und vor oder ohne den nichts geschaffen wurde. Die schwierigste Frage, die in dieser Passage personifizierte Weisheit zu sein scheint und die letztlich in Jesus Christus ihre Erfüllung findet, taucht also in Kapitel 8, Vers 22 auf. Ich habe bereits angedeutet, dass Weisheit gemäß dem ersten Satz nicht unbedingt ein Geschöpf ist.

Das Verb bedeutet, wie wir oben gesehen haben, entweder weniger als geschaffen, erworben oder höchstwahrscheinlich mehr als geschaffen. In diesem spezifischen metaphorischen Sinne bedeutet es gezeugt. Metaphorische Verwendungen sind für den Begriff des Geschöpfseins häufig, und schließlich handelt es sich bei diesem Text um Poesie.

Zeugung ist ein Thema im poetischen oder metaphorischen Sinn. Theologisch müssen wir uns daher mit der Art und dem Zeitpunkt der Zeugung und ihrer möglichen Bedeutung für die Personifizierung befassen. Mir scheint, dass ein nicht wörtliches Verständnis von Zeugung völlig im Einklang mit dem poetischen Charakter der Passage und der symbolischen Kraft der Haushaltsbilder im gesamten Buch der Sprichwörter steht, ebenso wie mit dem, was die Sprichwörter über Weisheit aussagen wollen. Sie wollen nicht ausdrücken, dass Weisheit – weder inhaltlich noch als Metapher – von der Nichtexistenz zur Existenz gelangt.

Es will ausdrücken, dass die Weisheit vom ewigen Gott in die Schöpfungsordnung hineinkommt. Daher denke ich, dass die klassische christliche Theologie zu Recht die metaphorische Begründung der göttlichen Herkunft der Weisheit in diesem Text hervorhebt. In mancher Hinsicht ist der zweite Satz in 8:22 daher der schwierigste.

Es heißt, dass die ersten seiner Taten aus längst vergangenen Zeiten die Zeugung der Weisheit an den Anfang einer Reihe kosmischer, zeitlicher oder historischer Werke stellen, wie in der ketzerischen arischen Christologie. Nicht unbedingt. Der Begriff „erste“ vermittelt zwar eine zeitliche Entfernung, kann aber auch auf den göttlichen Geist hinweisen, wie in Habakuk 9,12. „Bist du nicht von alters her, o Herr, mein Gott, mein Heiliger? Du wirst nicht sterben.“

Und die Hinzufügung von „vor langer Zeit“ am Ende von 8:22 erinnert an Psalm 92. „Dein“, das ist der Thron des Herrn, ist von alters her errichtet. „Du bist von Ewigkeit her.“

Die Formulierung erweckt den Eindruck, als wolle sie die ewige Besonderheit der Weisheit vermitteln, nicht ihre Einpassung in kreatürliche Muster. Natürlich ist das Vokabular nicht präzise genug, um allein technische, theologische oder christologische Fragen zu beantworten. Doch wenn wir den Text in irgendeiner Weise auf Christus beziehen wollen, stehen uns hier, denke ich, alle Möglichkeiten offen, denn die Sprache könnte eher verwendet werden, um Ewigkeit und die Verbindung zum Schöpfer zu vermitteln, als den Beginn der Zeitlichkeit.

Was ist also die literarische Funktion und Identität der Weisheit? Natürlich ist die Personifizierung der Weisheit ein literarisches Motiv inmitten einer Passage, die poetische Ähnlichkeit annimmt. Hier wird kein Anspruch auf eine Hypostase oder Person in der Weisheit erhoben, weder göttlich noch anderweitig, wie es die Parallele zu Jakobus' Nachfolge ist. Jesus Christus ist nicht direkt im Autor und schon gar nicht im Geist des menschlichen Autors oder der Herausgeber.

Doch die hier angedeutete Weisheit geht über eine bloße göttliche Eigenschaft hinaus. Sie ergibt für die Personifizierung, selbst metaphorisch, wenig Sinn. Sprüche 8 legt nicht nahe, dass es eine Zeit gab, in der die göttliche Eigenschaft der Weisheit nicht existierte und dann entstand.

Per Definition wird das Göttliche nicht hervorgebracht. Ich denke auch, dass wir uns nicht damit zufrieden geben können, dass die Weisheit den prophetischen Prozess selbst eindeutig personifiziert, wenn er als rein kreatürliche Realität behandelt wird. Sprüche 8-9 dient wahrscheinlich der Vorbereitung auf Sprüche 10-31, das stimmt.

Es unterstreicht jedoch, dass diese göttliche Lehre durch eine auffallend persönliche göttliche Selbstoffenbarung entsteht und nicht nur durch menschliche Weisheit im großen Maßstab. Der Text verbindet die persönliche Einladung der Weisheit mit dem Schöpfer, sozusagen von Anfang an. Wie Richard Brockham und andere betont haben, erwarten alttestamentliche Texte aus Jesaja und anderen Quellen eine umfassendere göttliche Selbstoffenbarung in der Zukunft, verbunden mit der Erfüllung der versprochenen Erlösung Israels.

Dann werden sie erkennen, dass ich der Herr bin. Für christliche Leser ist es verständlich, dass alttestamentliche Hinweise auf die geheimnisvolle Beziehung innerhalb des göttlichen Lebens und die Herablassung Gottes zu uns durch Weisheit mit der Ankunft Jesu Christi in ein tieferes, offenbarendes Licht rücken. Die christliche Aneignung von Weisheitstexten, -themen und -passagen wie Kolosser 1 ist daher verständlich.

Hier geht Richard eindeutig über bloße kreative Bildung hinaus, ohne sich allein mit dem Leben Jesu Christi identifizieren zu können. Daher halte ich die Debatte zwischen Athanasius und den Arianern für durchaus passend zum Thema von Sprüche 8, auch wenn Jesus Christus formal gesehen an der Textoberfläche nicht direkt präsent ist. Und in vielen exegetischen Fragen könnten wir heute zu anderen Schlussfolgerungen gelangen als frühere christliche Interpreten.

Wenn Weisheit hier nicht allein ein Merkmal der Schöpfung oder eine göttliche Eigenschaft sein kann, dann schreit ihr geheimnisvoller Ursprung nach Erforschung. Und der Text selbst, in seinem ursprünglichen Kontext, könnte durch die mystische Autorität, die nicht einmal behauptet, eine vollständige Antwort zu haben, durch göttliche Vorsehung poetisch vervollkommnet worden sein. Weisheit spielt eine vermittelnde Rolle zwischen Gott und der Welt, insbesondere zwischen Gott und der Menschheit.

Wie ich in der ersten Vorlesung erwähnte, ist Jahwe das erste Wort dieses Textes und Adam das letzte. Im Kontext von Sprüche 8 basiert ein Teil des Textes auf der Tatsache, dass Weisheit nicht einfach der König, die Monarchie oder der Tempel ist. Weisheit dient als Bindeglied zwischen Gott und Menschheit, zwischen Himmel und Erde.

Weisheit ist Gott, gegenwärtig, lehrend und herrschend, nicht nur durch Könige und Priester, sondern auch durch Eltern und nichtmenschliche Wesen. Die Herausforderung besteht darin, das Wesen dieser Vermittlung zu erkennen. Ist Weisheit quasi-göttlich, aber letztlich ein Geschöpf, wie die Arianer meinten, oder ist sie tatsächlich göttlich in einer Form persönlicher Herablassung, die im Text nicht näher erläutert wird, wie die Orthodoxen es schließlich begriffen, als sie sie auf Jesus Christus bezogen.

Eine solche interpretatorische Herausforderung wird besonders deutlich, wenn man Christus als Sohn Gottes beschreibt. Sie entspringt jedoch einem Mysterium, das bereits im Text selbst verborgen ist, würde ich sagen. Wenn Weisheit eine Art geschöpflicher Verbindung hat, die sich chronologisch und auch anderweitig von allem anderen im Kosmos unterscheidet, dann weist die Metapher der Zeugung, weit davon entfernt, den Sohn dem Vater als Geschöpf dem Schöpfer unterzuordnen, tatsächlich auf die Kontinuität göttlichen Lebens und Charakters hin. Mit anderen Worten: Weisheit ist hier ein Splitter vom ältesten möglichen Kreuz.

Daher möchte ich darauf hinweisen, dass Jesus Christus die Lösung eines im Text verborgenen, wenn auch nicht immer klar erkennbaren Mysteriums darstellt. Genau das ermöglicht uns die Menschwerdung: eine Art direkten Kontakt zu uns, einen direkten Kontakt mit dem menschlichen Leben. Die Zusammenhänge des Neuen Testaments werden so erkundet, wie ich es hier schnell dargelegt habe. Ich denke, diese Behandlung von Sprüche 8 ist offensichtlich die Minderheitsmeinung eines Theologen angesichts der Masse evangelischer alttestamentlicher Forschung, und ich möchte Sie in diesem Punkt nicht täuschen.

Und ich denke, man kann das Buch der Sprichwörter so lesen, wie ich es in den übrigen Vorlesungen getan habe, ohne zu glauben, dass Jesus Christus die Art von Personifizierung der Weisheit verkörpert, die wir in Sprüche 8 finden. Ich denke, wenn man Sprüche 8 auf diese Weise liest, wo der menschliche Autor auf eine geheimnisvolle Figur göttlicher Herablassung und Offenbarung hinweist, die man erst dann ganz und gar versteht, wenn man den Höhepunkt ihrer Erfüllung in der Menschwerdung Christi sieht, dann ist diese Lesart von Sprüche 8 durchaus im Einklang mit dem, was der Rest des Buches versucht, nämlich Gottes liebevolle Pädagogik im Umgang mit uns. Dabei nutzt er nicht nur Amtsträger im Leben Israels, sondern auch Eltern und das alltägliche Leben im ganzen Kosmos, um uns Weisheit einzuflößen und uns gesunde, harmonische, shalomhafte Bündnisbeziehungen zu ermöglichen. Im Mittelpunkt der Sprichwörter steht meiner Ansicht nach eine göttliche Pädagogik, die menschliche Erziehung einbezieht und uns für den Weg der Weisheit gewinnt. Der Weg der Weisheit ist der Kern der Art und Weise, wie Gott seinen kosmischen Haushalt ordnet, und die Menschwerdung Jesu Christi erfüllt auf geheimnisvolle Weise, aber letztlich die Pädagogik, auf die die Sprichwörter hinweisen und an der sie teilhaben.

Vielen Dank fürs Zuhören.

Hier ist Dr. Daniel J. Treier und seine Lehre zu den Sprichwörtern für ein christliches Leben. Dies ist Sitzung Nummer vier, Sprichwörter Kapitel 30-31, Schlussworte.